

Hullen, Gert

**Harry Friebel/Heinrich Epskamp/Roswitha Friebel/Stephan Toth:
Bildungsidentität. Zwischen Qualifikationschancen und Arbeitsplatzmangel.
Eine Längsschnittuntersuchung. Opladen: Leske Budrich 1996 [Rezension]
Zeitschrift für Pädagogik 43 (1997) 5, S. 843-844**



Quellenangabe/ Reference:

Hullen, Gert: Harry Friebel/Heinrich Epskamp/Roswitha Friebel/Stephan Toth: Bildungsidentität. Zwischen Qualifikationschancen und Arbeitsplatzmangel. Eine Längsschnittuntersuchung. Opladen: Leske Budrich 1996 [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 43 (1997) 5, S. 843-844 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-109047 - DOI: 10.25656/01:10904

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-109047>

<https://doi.org/10.25656/01:10904>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 43 – Heft 5 – September/Oktober 1997

Thema: Ästhetik und Bildung – Praxisformen und Wahrnehmungsweisen

- 697 CORNELIE DIETRICH/KLAUS MOLLENHAUER
Musikalische Figuren als Selbstbeschreibungen im späten Kindesalter
- 713 HORST WEBER
Entwerfendes Lernen in Improvisationen von Kindern. Kommentar zu
C. Dietrich und K. Mollenhauer
- 721 MICHAEL PARMENTIER
Das gemalte Ich. Über die Selbstbilder von Rembrandt
- 739 YASUO IMAI
Massenmedien und Bildung. Eine pädagogische Interpretation der
Adorno-Benjamin-Kontroverse

Thema: Pädagogik in Lehre und Ausbildung

- 759 KLAUS-PETER HORN/CHRISTIAN LÜDERS
Erziehungswissenschaftliche Ausbildung zwischen Disziplin
und Profession. Zur Einleitung in den Themenschwerpunkt
- 771 HELGA HAUENSCHILD
Zur sozialwissenschaftlichen Wendung im erziehungswissenschaftlichen
Lehrangebot
- 791 LOTHAR WIGGER
Was haben Pädagogik-Studenten gelesen?
- 803 EDWIN KEINER/MANFRED KROSCHER/HEIDI MOHR/REGINE MOHR
Studium für den Beruf? Prospektiven und Retrospektiven
von Pädagoginnen und Pädagogen

Besprechungen

- 829 ADALBERT RANG
Volker Kraft: Pestalozzi oder das Pädagogische Selbst. Eine Studie zur Psychoanalyse pädagogischen Denkens
- 835 UWE UHLENDORFF
Christian Niemeyer/Wolfgang Schröer/Lothar Böhnisch (Hrsg.): Grundlinien Historischer Sozialpädagogik. Traditionsbezüge, Reflexionen und übergangene Sozialdiskurse
- 840 MICHAEL KNOLL
Laurel N. Tanner: Dewey's Laboratory School: Lessons for Today
- 843 GERT HULLEN
Harry Friebel/Heinrich Epskamp/Roswitha Friebel/Stephan Toth: Bildungsidentität. Zwischen Qualifikationschancen und Arbeitsplatzmangel. Eine Längsschnittuntersuchung

Dokumentation

- 845 Pädagogische Neuerscheinungen

Content

Topic: Aesthetics and Education – Practice and Forms of Perception

- 697 CORNELIE DIETRICH/KLAUS MOLLENHAUER
Musical Improvisations As Self-Descriptions In Late Childhood
- 713 HORST WEBER
Constructive Learning in Children's Improvisations. A commentary on
C. Dietrich and K. Mollenhauer
- 721 MICHAEL PARMENTIER
The Painted Self – Rembrandt's self-portraits
- 739 YASUO IMAI
Mass Media and Education – A pedagogical interpretation of the
controversy between Theodor Adorno and Walter Benjamin

Topic: Educational Science – Teaching and Training

- 759 KLAUS-PETER HORN/CHRISTIAN LÜDERS
The Study of Education Between Academic Discipline and Profession
- 771 HELGA HAUENSCHILD
On the Social Science Turn In the Academic Curricula
In Educational Studies
- 791 LOTHAR WIGGER
The Reading Behavior of Students of Educational Science
- 803 EDWIN KEINER/MANFRED KROSCHER/HEIDI MOHR/REGINE MOHR
Studying For Professional Practice? Pedagogues' prospective
and retrospective views
- 829 Reviews

Documentation

- 845 Recent Publications

TANNER geht diesen Fragen und Widersprüchen nicht nach, weil sie am Ergebnis einer solchen Untersuchung nicht interessiert ist: Es würde den Vorbildcharakter der Laborschule – nicht der Erziehungsphilosophie DEWEYS – mindern und das eigentliche Anliegen der Autorin, nämlich zu zeigen, daß die Fehlentwicklungen der Gegenwart mit Hilfe der damals in Chicago realisierten „konkreten Utopie“ leicht zu überwinden seien, erheblich schwächen. Im Kern ist TANNERS Monographie also eher eine Streitschrift für die Neugestaltung des Unterrichts als eine grundlegende Geschichte der *Laboratory School*. Sie fällt in mancher Hinsicht hinter dem bei WIRTH, HENDLEY, BOHNSACK und SCHÄFER erreichten Forschungsstand zurück. Dennoch haben die historischen Teile des Buchs ihren Wert, zumindest für den deutschen Leser, denn LAUREL TANNER räumt dort kurz und bündig – und überzeugend – mit einigen Irrtümern und Vorurteilen auf, die bei uns seit langem über DEWEY und seine Idee der demokratischen Schule, des fächerübergreifenden Unterrichts und des Lernens am Projekt existieren.

Dr. MICHAEL KNOLL
Landerziehungsheim Schloß-Schule
Kirchberg, 74592 Kirchberg/Jagst

Harry Friebel/Heinrich Epskamp/Roswitha Friebel/Stephan Toth: *Bildungsidentität*. Zwischen Qualifikationschancen und Arbeitsplatzmangel. Eine Längsschnittuntersuchung. Opladen: Leske + Budrich 1996. 101 S., DM 19,80.

Friebel und seine Mitarbeiter in Hamburg begleiten die Schulabschlußkohorte von 1979 seit 1980 in einer „quantitativ-qualitativen Längsschnittstudie“ mit Fragebogen und problemzentrierten Intensivinterviews. Die Biographien sind geprägt vom Babyboom, also der Zugehörig-

keit zu den starken Geburtsjahrgängen der sechziger Jahre, von der Bildungsexpansion und von der Ende der siebziger Jahre beginnenden strukturellen Wirtschaftskrise. Sie sind eine „Dilemma“-Kohorte. Die Hälfte der Befragten konnte nach Schulabschluß nicht den bevorzugten Berufswunsch realisieren, und wiederum die Hälfte war innerhalb des Zeitraums von 1979 bis 1991 einmal oder mehrmals arbeitslos. Im vorliegenden Werk geht es um die Entscheidungen über den Schulabschluß und eine etwaige Weiterbildung. Es wird der Versuch unternommen, die Selbstbestimmung der Subjekte angesichts gesellschaftlicher „Strukturgeber“ zu untersuchen.

Individuelle Lebensführung – das ist die Annahme, von der die Autoren ausgehen – wird von der Moderne erzwungen. Und sie wird zunehmend unplanbar. Das Verhaltensrepertoire der Akteure nimmt zu. Ihre Optionen sind zwar kohorten-, geschlechts- oder herkunftsbedingt, die Sozialstruktur des Lebenslaufs wird aber immer abstrakter. Die Subjektautonomie ergründen die Autoren in zweifacher Weise: Sie ermittelten per Fragebogen die Entscheidungsmuster ihres schmalen Samples bezüglich Schulwahl, Berufswahl und Weiterbildung, und sie führten problemzentrierte Intensivinterviews durch. Im Buch geht es vorrangig um drei Männer und drei Frauen mit ihren Bildungskarrieren (Kapitel 2), den großen Linien ihres Bildungsprozesses (Kapitel 3) und ihren Handlungsstrategien im Problemfeld von Individualisierung und Institutionalisierung (Kapitel 4). Jeweils aufschlußreiche Interviewsequenzen werden wiedergegeben und interpretiert.

Verständlicherweise hatten die meisten der Befragten des gesamten Samples selbst über die Teilnahme an einer Weiterbildung entschieden, nur ein Zehntel war dazu vom Arbeitgeber angewiesen worden (leider bleibt unklar, um welche Weiterbildungen es sich handelte, ob etwa

auch die Umschulungen dazu zählten). Jeder Dritte sah die Teilnahmeentscheidung als Aushandlungsprozeß zwischen sich und den Vorgesetzten. Mag das Partizipationsniveau auch hoch sein, jedenfalls weitaus höher als bei den lebenszeitlich früheren Entscheidungen über den Schulbesuch, so ist der Optionsspielraum bei der Weiterbildung doch gering: Der weitaus am häufigsten genannte Grund für die Weiterbildung ist der Zwang bzw. Wunsch, im Berufsleben zu bestehen. Gerade bei den Aushandlungsprozessen wollen die Autoren ansetzen, um die wechselseitige Bedeutung von Institution und Individuum zu beleuchten.

Die aufgeworfenen Fragen und Lösungsvorschläge lassen sich mühelos auf weitere biographische Ereignisse übertragen. Zum einen ist biographischen Ereignissen gemeinsam, daß sie selbstverständlich von Gesellschaftsstrukturen beeinflusst sind, in denen es einen individuellen Entscheidungsraum gibt, der gemäß moderner soziologischer und demographischer Theorien beträchtlich gewachsen ist – bis hin zu aleatorischen Lebensentwürfen. FRIEBEL und Mitarbeiter vertreten den Standpunkt, daß die Erfahrung sinnvoller Zusammenhänge der eigenen Verhaltensweisen zur Identität beiträgt, in diesem Fall zur Bildungsidentität. Grundsätzlich wird dem beizupflichten sein. Ergänzungen aber wären dringend nötig, um die Rationalisierungen von Lebensverläufen und eigenen Entscheidungen zu verstehen, die erzählten Biographien eigen sind. BOURDIEU sprach von den biographischen Illusionen. Es „reicht“ (S. 41) nicht, die Entscheidungen der Subjekte mit Hilfe der von ihnen nachträglich zu Protokoll gegebenen Intentionen zu interpretieren. Dieser Selbstbescheidung darf man zuschreiben, daß die Autoren verwundert zur Kenntnis nehmen, daß sich das „Leiden der Subjekte an der Konstruktion

der gesellschaftlichen Verhältnisse nicht explizit in den Gesprächen ausdrückt“ (S. 62).

Auch sollten die Autoren *Second-best*-Lösungen als selbstbestimmte Lösungen akzeptieren, zumindest als einen von mehreren Entwürfen, die nachweislich der Subjektautonomie nicht zum Nachteil reichen. Der Ermittlung diachroner und synchroner Verläufe könnte ein Vergleich der antizipierten und der empirischen „Wartezeiten“ dienen, die sich die Befragten beispielsweise für das Erreichen bestimmter beruflicher Positionen setzten bzw. die sie hatten.

Letztlich gelang es den Autoren, wohl ohne daß sie es wollten, den Sinn des von ihnen gewählten Verfahrens zu bezweifeln, strukturelle Entwicklungen mittels Einzelinterviews zu klären. Die Bildungsbioographien der ausgewählten sechs Personen aus einem Sample von insgesamt 143 Hamburgerinnen und Hamburgern werden als „typisch“ bezeichnet. Das ist gewagt und schon deshalb nicht zutreffend, weil gleich zwei der drei Frauen die Hochschulreife haben. Die Auswertung der Interviews beschränkt sich in journalistischer Vorgehensweise auf das Zitieren passender Passagen. Die gesprächigeren Interviewpartner dürften häufiger wiedergegeben worden sein als die anderen. Auf diese Art wird der soziale Kontext der Entscheidungen angesprochen (Berater, Eltern, Partner). Der räumliche Kontext bleibt dunkel, der zeitliche wird wenigstens in den mitgelieferten tabellarischen Lebensläufen umrissen. So verschwinden die individuellen Gelegenheitsstrukturen im Mahlstrom pauschal definierter verbesserter Bildungs- und verschlechterter Arbeitsmarktstrukturen dieser Generation.

DR. GERT HULLEN
Karlstr. 13, 65185 Wiesbaden